

Mehrländerprojekt Risikomanagement



Tierische Erzeugung in der Testbetriebsauswertung in Sachsen-Anhalt Einige ausgewählte Fakten im Zusammenhang mit Finanzrisiken

Herr Dr. Sievers
Dezernat 13, Betriebswirtschaft
Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, Sachsen-Anhalt



SACHSEN - ANHALT

Landesanstalt für
Landwirtschaft, Forsten
und Gartenbau

LANDESAMT FÜR UMWELT,
LANDWIRTSCHAFT
UND GEOLOGIE



Freistaat
SACHSEN



Landesforschungsanstalt für
Landwirtschaft und Fischerei
Mecklenburg- Vorpommern



Thüringer Landesanstalt
für Landwirtschaft

Gliederung

1.	Einführung	3
2.	Vorgehensweise und Datengrundlage	3
3.	Ist-Situation	4
3.1	Veredlungswirtschaft - Schweinehaltung	4
3.1.1	Entwicklung der Kosten und Erlöse in der Schweinehaltung	4
3.1.2	Darstellung der Entwicklung des wirtschaftlichen Erfolges und der Liquiditätssituation in der Schweinehaltung in Sachsen-Anhalt	9
3.2	Milchviehhaltung	10
3.2.1	Entwicklung der Kosten und Erlöse in der Milchviehhaltung	10
3.2.2	Darstellung der Entwicklung des wirtschaftlichen Erfolges und der Liquiditätssituation in der Milchviehhaltung in Sachsen-Anhalt	13
4	Fazit	14
	Anhang: Auswertung Neue Bundesländer	15

1. Einführung

Die zunehmende Volatilität auf den Agrarproduktmärkten und der davon ausgehende Einfluss auf die künftige Liquiditätsentwicklung in landwirtschaftlichen Betrieben wurde im Rahmen des Mehrländerprojektes „Risikomanagement“ bereits mehrfach untersucht und publiziert ¹⁾.

Regelmäßig wurde jedoch auf den Bereich Ackerbau abgestellt, der in Sachsen-Anhalt im Vergleich zu anderen Bundesländern eine überragende Rolle hat, da 85 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche Ackerland ist ²⁾. Dementsprechend dominieren spezialisierte Ackerbaubetriebe auch in der Betriebsstatistik des Landes Sachsen-Anhalt mit 53 % der ausgewerteten identischen Haupterwerbsbetriebe in den WJ 2009/10 und 2010/11 ³⁾.

In Sachsen-Anhalt ist die Tierhaltung in den spezialisierten Ackerbaubetrieben rudimentär vertreten. Im Durchschnitt wird für diese Betriebswirtschaftliche Ausrichtung in der Rechtsform „Einzelunternehmen“ im WJ 2010/11 bei 137 Betrieben ein Tierbesatz von 4,6 VE/100 ha bzw. ca. 13 VE/Betrieb ermittelt. Daraus kann geschlossen werden, dass ein großer Teil dieser Betriebe über keinen Nutztierbestand verfügt.

In Juristischen Personen liegt der Tierbesatz im Durchschnitt von 26 ausgewerteten Betrieben bei 9,1 VE/100 ha bzw. 141 VE/Betrieb ⁴⁾. Wenn die Tierbestände innerhalb dieser ausgewerteten Gruppe normal verteilt sein sollten, werden einige Betriebe der Grundgesamtheit über keine und andere über größere Tierbestände verfügen, weil das restliche, i. d. R. nur flächenanteilig unbedeutende Grünland über Mutterkühe oder ähnlich extensive Formen der Bewirtschaftung verwertet wird. Sie werden dennoch auf Grund der Systematik der Zuordnung der Betriebe als Spezialisierte Ackerbaubetriebe ausgewiesen ⁵⁾.

2. Vorgehensweise und Datengrundlage

Nachfolgend wird in der tierischen Erzeugung die Wirkung schwankender Erzeugerpreise und Naturalerträge einerseits sowie die Kosten auf den Faktormärkten andererseits auf die Wirtschaftlichkeit und die Liquidität der betreffenden Betriebe betrachtet. Die Untersuchung wird auf zwei Bereiche beschränkt, da nur hierfür Wirtschaftsergebnisse einer belastbaren Zahl an Betrieben vorhanden sind:

- a) tierische Veredlung (Schweinehaltung) untersucht am Beispiel der Verbundbetriebe ergänzt durch spezialisierte Veredlungsbetriebe, die im WJ 2010/11 erstmalig als eigenständige Gruppe ausgewiesen wurde ⁶⁾
- b) Milcherzeugung untersucht am Beispiel der spezialisierten Futterbaubetrieb

Tab. 1 gibt einleitend einen Überblick über die zur Analyse der Wirtschaftlichkeit und Liquiditätssituation vorhandene Datenlage.

1) Vgl. u. a. Sievers, M., Volatile Märkte für Produkte und Betriebsmittel – Was sollten Landwirte jetzt tun? DLG-Mitteilungen, Nr. 7/2011, S. 38 - 41.

2) Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Anbauflächen ausgewählter Fruchtarten in Sachsen-Anhalt nach Jahren. www.stala.sachsen-anhalt.de (Zugriff am 03.07.2012).

3) Vgl. Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (Hrsg.), Wirtschaftsergebnisse landwirtschaftlicher Unternehmen, Wirtschaftsjahr 2010/11. Bernburg 2012, S. 3. Im Folgenden zitiert als: „Betriebsergebnisse“.

4) Vgl. ebenda Ausgabe 2012..., a. a. O., Anlage 4.

5) Die Einordnung erfolgt anhand der Höhe des Standardoutputs. Spezialisierte Betriebe erzielen mehr als 75 % des Standardoutputs in der entsprechenden betriebswirtschaftlichen Ausrichtung. Vgl. Betriebsergebnisse 2012, a. a. O., Anlage 1.

6) Es kann bei dieser Auswahl nicht ausgeschlossen werden, dass in den Verbundbetrieben im Durchschnitt auch geringe Anteile einer Geflügelhaltung erfasst werden. Eine Auswertung der Geflügel haltenden Betriebe findet jedoch nicht statt.

Tabelle 1:
Zahl der verfügbaren identischen Betriebe, WJ 2007/08 – 2010/11

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung	Einzelunternehmen	GbR	Juristische Personen
Spezialisierte Futterbaubetriebe	25	25	17
Verbundbetriebe	32	11	35
Spezialisierte Veredlungsbetriebe ¹⁾			6

1) Nur Wirtschaftsjahr 2010/11

Quelle: Betriebsergebnisse 2012, a. a. O., Anlagen 8, 25 und 26.

3 Ist-Situation

3.1 Veredlungswirtschaft – Schweinehaltung

In der Schweinehaltung gibt es gem. Systematik der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung (BWA) nach VO (EG) Nr. 1242/2008 der Kommission vom 08.12.2008 ⁷⁾ folgende Produktionsrichtungen: spezialisierte Schweinebetriebe (BWA 510) mit den Spezialisierungsrichtungen Schweineaufzuchtbetriebe (BWA 511), Schweinemastbetriebe (BWA 512) und Schweineaufzucht- und -mastverbundbetriebe (BWA 513). Gegenwärtig wird im Testbetriebsnetz in Sachsen-Anhalt nur die BWA 510 dargestellt, damit der Anonymität des Einzelbetriebes gewahrt bleibt.

Verbundbetriebe werden als BWA 6 (allgemeine Verbundbetriebe) präsentiert, die für den Betrachtungszeitraum WJ 2007/08 – 2010/11 ausreichend Betriebe umfassen. Daraus resultiert, dass keine spezifischen Aussagen zu einzelnen Produktionsrichtungen der Schweinehaltung für Sachsen-Anhalt möglich sind ⁸⁾.

3.1.1 Entwicklung der Kosten und Erlöse in der Schweinehaltung

Ferkel- und Mastschweinepreis zeigen Schwankungen im Zeitablauf. Dabei erzielen Betriebe der Rechtsform „Juristische Person“ im Vergleich der Rechtsformen in der Mehrzahl der ausgewerteten Beobachtungen den geringsten Preis für vermarktete Mastschweine. Die geringsten Ferkelpreise werden in den Betrieben der Rechtsform GbR erzielt ⁹⁾.

Der **Ferkel- und Futterkosten freie Erlös** hat in der Schweinemast eine große Bedeutung, da dieses Ergebnis, als **Bruttomarge** bezeichnet, eine Zwischenstufe in der Ermittlung des wirtschaftlichen Erfolges darstellt. Aus der Bruttomarge sind noch die Festkosten der Produktion zu decken ¹⁰⁾. Da Ferkel- und Futterkosten in den letzten Jahren durchschnittlich etwa 77 – 85 % der Marktleistung der Schweinemast erreich-

7) Betriebsergebnisse Ausgabe 2012, a. a. O., Anlage 1.

8) Eine Auswertung der Gesamtzahl aller neuen Bundesländer ist jedoch verfügbar. - Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (Hrsg.). Buchführungsergebnisse von Veredlungsbetrieben in den Neuen Bundesländern 2007/08 (ff.). Bernburg 2008 ff.

9) Hier zitiert nach Betriebsergebnisse Ausgabe 2012, a. a. O. Anlage 1.-

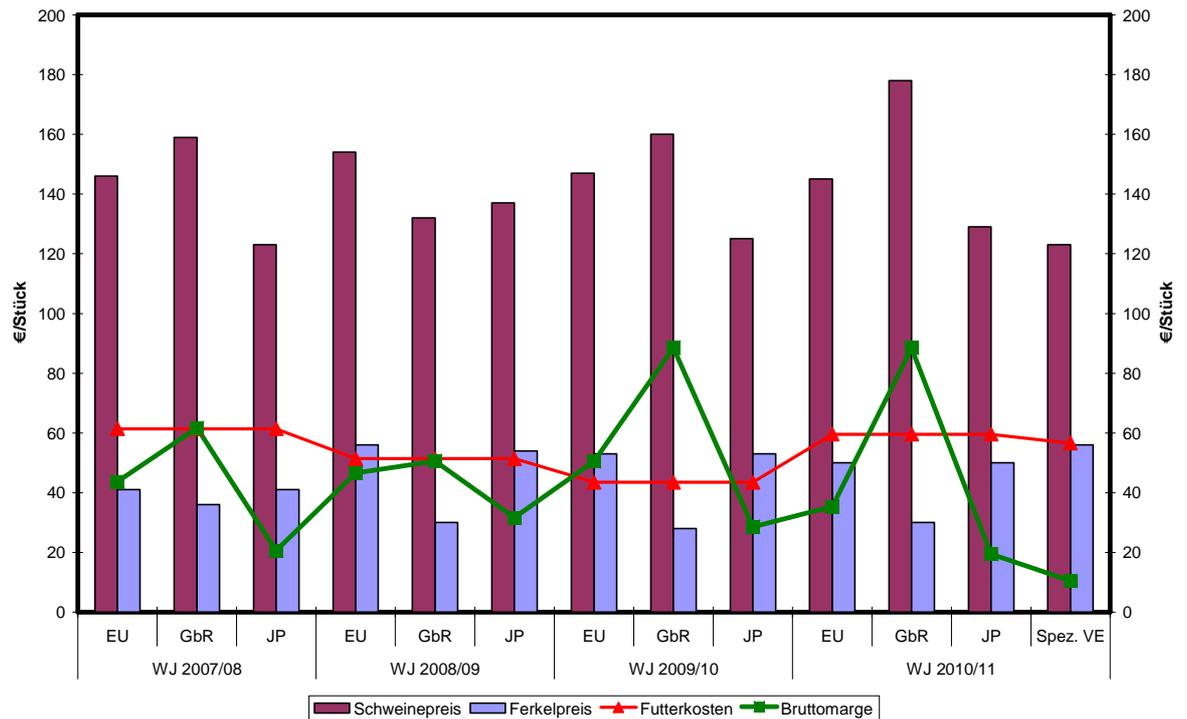
Der Vergleich zwischen den Rechtsformen ist etwas verzerrt, da die absoluten Tierbestände zwischen den Gruppen erhebliche Unterschiede aufweisen. Der Schweinebestand in den Einzelunternehmen beträgt ca. 12 VE/100 ha ≈ etwa 25 VE/Betrieb; in den GbR liegt dieser Wert bei 3,5 VE/100 ha ≈ 10 VE und in den Juristischen Personen bei 19 VE/100 ha ≈ 285 VE/Betrieb. Vermutlich können die Unternehmen der Rechtsform „Natürliche Personen“ auf Grund der geringen Größe in der Schweinehaltung keine Spezialisierungsgewinne erwirtschaften, sondern nutzen teilweise Marktnischen für bestimmte Produkte, z. B. schwerere als übliche Mastschweine, die einen vergleichsweise hohen Preis/Stück erzielen.

10) Die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI) weist monatlich für die Zeit vom Januar 2006 – Dezember 2011 die Bruttomarge als Differenz zwischen Mastschweineerlös und Aufwand (Futter und Ferkel) aus. Vgl. AMI (Hrsg.), Marktbilanz Vieh und Fleisch 2012. Bonn 2012, S. 91.

ten bzw. gut 90 % der variablen Kosten bestimmen ¹¹⁾, sind die beiden Komponenten entscheidend für die Wirtschaftlichkeit der Schweinemast.

Abb. 1 führt in die weiteren Auswertungen ein, in der insbesondere die Bruttomarge der Schweinemast in Sachsen-Anhalt anhand der vorliegenden Wirtschaftsergebnisse ermittelt wird.

Abbildung 1:
Entwicklung der Bruttomarge in der Schweinehaltung in identischen Verbundbetrieben und spezialisierten Veredlungsbetrieben in Sachsen-Anhalt, verschiedene Rechtsformen, WJ 2007/08 – 2010/11



Quelle: Betriebsergebnisse 2012, a. a. O., Anlage 26. – Eigene Berechnungen.

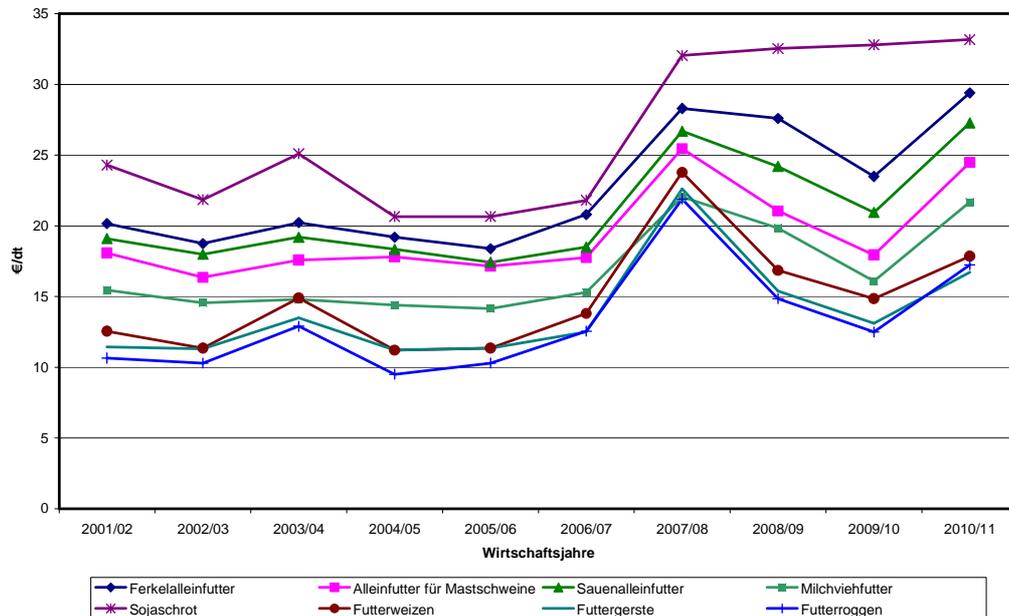
Die Bruttomarge ist in den Betrieben der Rechtsform „Juristische Person“ am niedrigsten, obwohl sich die Futterkosten je Mastschwein zwischen den Rechtsformen nur unwesentlich unterscheiden. Vermutlich sind bei Futtermitteln keine erheblichen Kostenvorteile durch größere Einkaufsmengen zu erzielen (vgl. Abb. 2).

Eine wichtige Erkenntnis aus Abb. 2: Die Jahresdurchschnittspreise für die ausgewählten Futtermittel verlaufen nahezu parallel. Deshalb müssen für Prognoserechnungen der Wirtschaftlichkeit bzw. der Liquiditätsentwicklung nur wenige Futtermittel betrachtet werden, da die Korrelation der Preisschwankungen zwischen den verschiedenen Futtermitteln sehr hoch ist:

Zwischen den Futtergetreidearten, die als Einzelfuttermittel genutzt werden, beträgt der Korrelationskoeffizient ca. 99 %. Nur unwesentlich niedriger liegt dieser Koeffizient bei den Alleinfuttermitteln und erreicht ca. 95 %. Die Interkorrelation der Preise für Sojaschrot und Getreide beträgt nur 75 %, während die Korrelation von Sojaschrot zu den Mischfuttermitteln bei weit über 80 % liegt. Mit zunehmendem Proteinanteil im untersuchten Mischfutter steigt jedoch erwartungsgemäß der Korrelationseffizient zwischen dem Sojaschrotpreis und dem Preis des betreffenden Mischfuttermittels, da der Sojaschrotanteil zunehmend den Preis des Mischfuttermittels beeinflusst.

11) Vgl. LWK Niedersachsen (Hrsg.), Richtwertdeckungsbeiträge lfd. Jgg. Oldenburg. – Eigene Berechnungen.

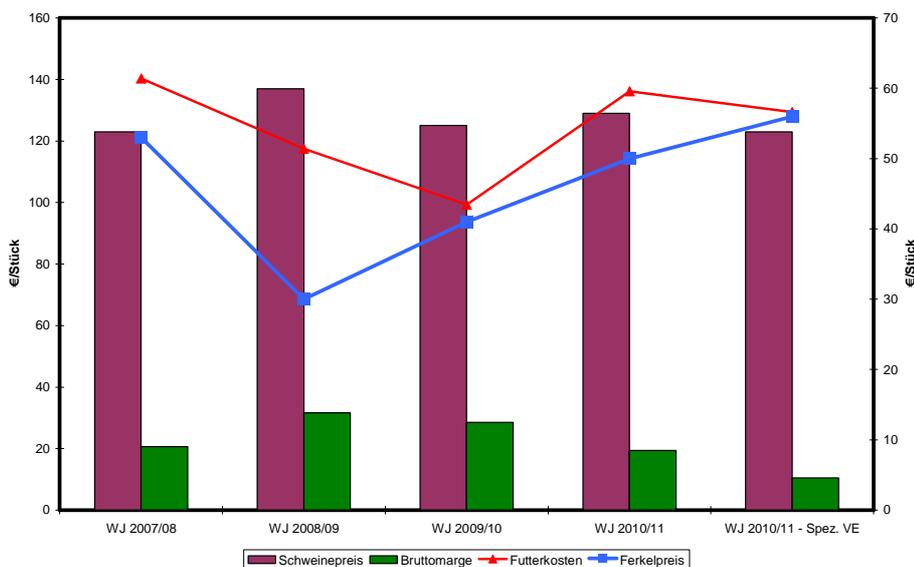
Abbildung 2:
Kosten der wichtigsten Futtermittel in der Milcherzeugung und Schweinehaltung, WJ 2001/02 – 2010/11



Quelle: Landwirtschaftskammer Niedersachsen (Hrsg.), Richtwertdeckungsbeiträge lfd. Jgg. Hannover bzw. Oldenburg lfd. Jahre – Eigene Zusammenstellung.

Abb. 3 akzentuiert Abb. 1, weil nur die Daten für Juristische Personen dargestellt sind. **Die Bruttomarge ist am höchsten, wenn wie im WJ 2008/09 ein hoher Mastschweinepreis und sinkende Futter- und Ferkelkosten zusammentreffen.** Das gegenteilige Ergebnis ist zu beobachten, wenn mit einem gegenüber dem Vorjahr kaum gestiegenen Mastschweineerlös deutlich steigende Futter- und weitgehend unveränderte Ferkelkosten zu finanzieren sind ¹²⁾ (WJ 2010/11).

Abbildung 3:
Ermittlung der Bruttomarge in der Schweinehaltung in identischen Verbundbetrieben in Sachsen-Anhalt, Juristische Personen (n=35) und spezialisierten Schweine haltenden Betrieben in Sachsen-Anhalt (n=5), WJ 2007/08 – 2010/11



Quelle: Betriebsergebnisse 2012, a. a. O., Anlage 26. – Eigene Berechnungen.

12) Vgl. ebenda.

Im Vergleich der beiden Betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen des WJ 2010/11 erwirtschaftet die Gruppe der spezialisierten Schweine haltenden Veredlungsbetriebe eine geringere Bruttomarge als die Verbundbetriebe. Vermutlich beruht die höhere Bruttomarge der Verbundbetriebe auf der hier vorhandenen, aber nicht ausgewerteten Geflügelhaltung.

In den spezialisierten Veredlungsbetrieben mit einem jährlichen Verkauf von durchschnittlich 7.330 Mastschweinen/Betrieb besteht die gesamte Tierhaltung im Veredlungsbereich fast ausschließlich aus der Schweinehaltung. Eine Bruttomarge in Höhe von 10,40 €/Mastschwein scheint für die Mastschweinehaltung des WJ 2010/11 realistisch zu sein. Dieser Betrag deckt sich mit den Ergebnissen der AMI. Für das Kalenderjahr 2010 beträgt die Bruttomarge 0,16 €/kg Schlachtgewicht (SG), für das Jahr 2011 0,13 €/kg SG. Für den Zeitraum des WJ 2010/11 werden jedoch nur 0,11 € kg/SG erzielt ¹³⁾.

Hirschauer und Mußhoff gehen davon aus, dass es einen „natürlichen Hedge“ zwischen Ferkel- und Mastschweinepreis gibt, der im betrieblichen Risikomanagement genutzt werden kann, um die Einkommenssituation im Mastschweinebetrieb zu stabilisieren ¹⁴⁾. Deshalb ist es zweckmäßig zu analysieren, in wie weit fallende / steigende Erlöse in der Mastschweineerzeugung mit in entsprechender Richtung gehenden Ferkelkaufpreisen korreliert sind (vgl. Abb. 4 a und b).

Die Analyse der Beziehungen zwischen Schweinepreis und Ferkelkosten ergibt durchaus eine Bestätigung der von Hirschauer und Mußhoff aufgestellten These:

- Für den in den Abb. 4 a und b dargestellten Zeitraum 1. Kalenderwoche 2011 – 43. Kalenderwoche 2012 beträgt die Korrelation zwischen Ferkelpreis als unabhängiger Variabler und Schweinepreis als abhängiger Variabler: 0,47.
- Zwischen Ferkelkauf und Verkauf der Mastschweine besteht eine Zeitspanne zwischen 12 – 16 Wochen. Wird deshalb der Ferkelpreis mit dem zu erzielenden Schweinepreis nach 12 Wochen korreliert, sinkt der Erklärungsanteil der zeitabhängigen Variablen für den betrachteten Zeitraum auf 0,4.
- Zwischen den Jahren 2002 und 2011 liegt der Korrelationskoeffizient der Jahresdurchschnittserlöse für Mastschweine und Ferkel im Gebiet der Landwirtschaftskammer Niedersachsen bei 0,75 ¹⁵⁾.

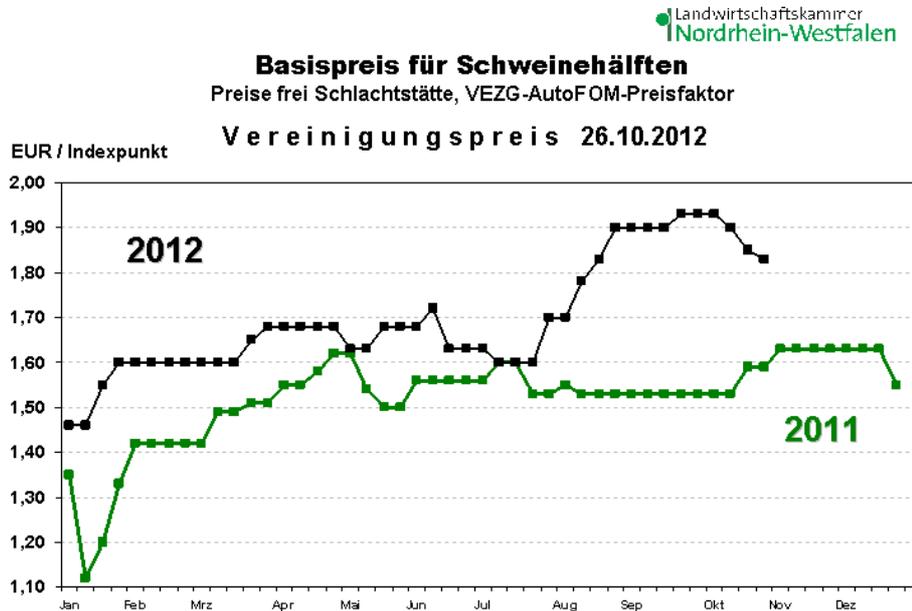
13) Vgl. AMI (Hrsg.), Marktbilanz Vieh und Fleisch, a. a. O., S. 91. - Eigene Berechnungen.

14) Vgl. Hirschauer, N. und O. Mußhoff, Risikomanagement in der Landwirtschaft. Clenze 2012, S. 40.

15) Vgl. Landwirtschaftskammer Niedersachsen (Hrsg.). Richtwertdeckungsbeiträge. Lfd. Jgg. Hannover bzw. Oldenburg. – Eigene Berechnungen.

Abb. 4 a)

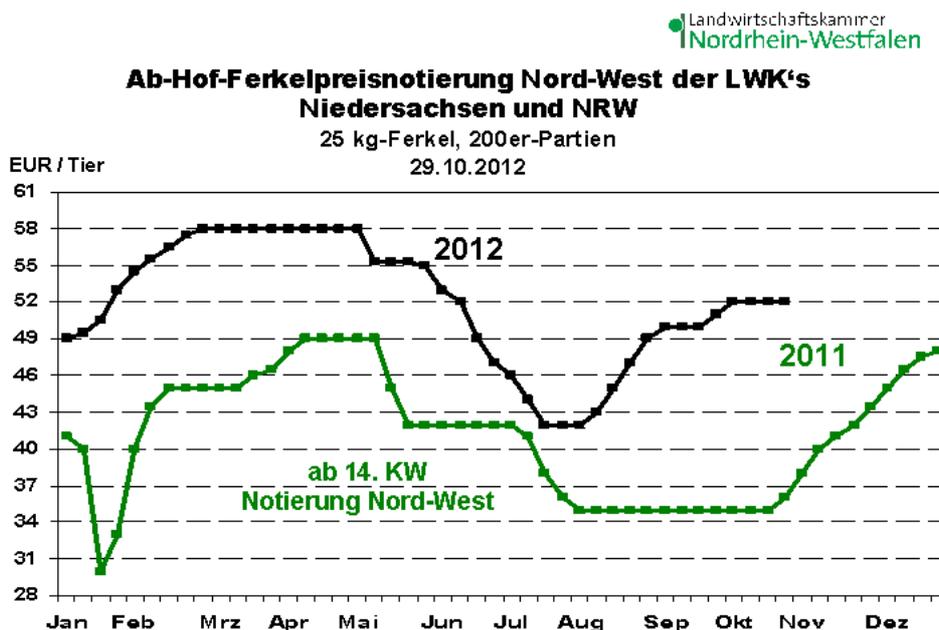
Entwicklung des Basispreises für Schweinehälften in Nordrhein-Westfalen, Januar 2011 – Oktober 2012, €/kg Indexpunkt.



Quelle: Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen. www.agrarmarkt-nrw.de/images/charts/s4.gif. Zugriff am 01.11.2012.

Abbildung 4 b:

Entwicklung des Ferkelpreises in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, Januar 2011 – Oktober 2012, €/Ferkel



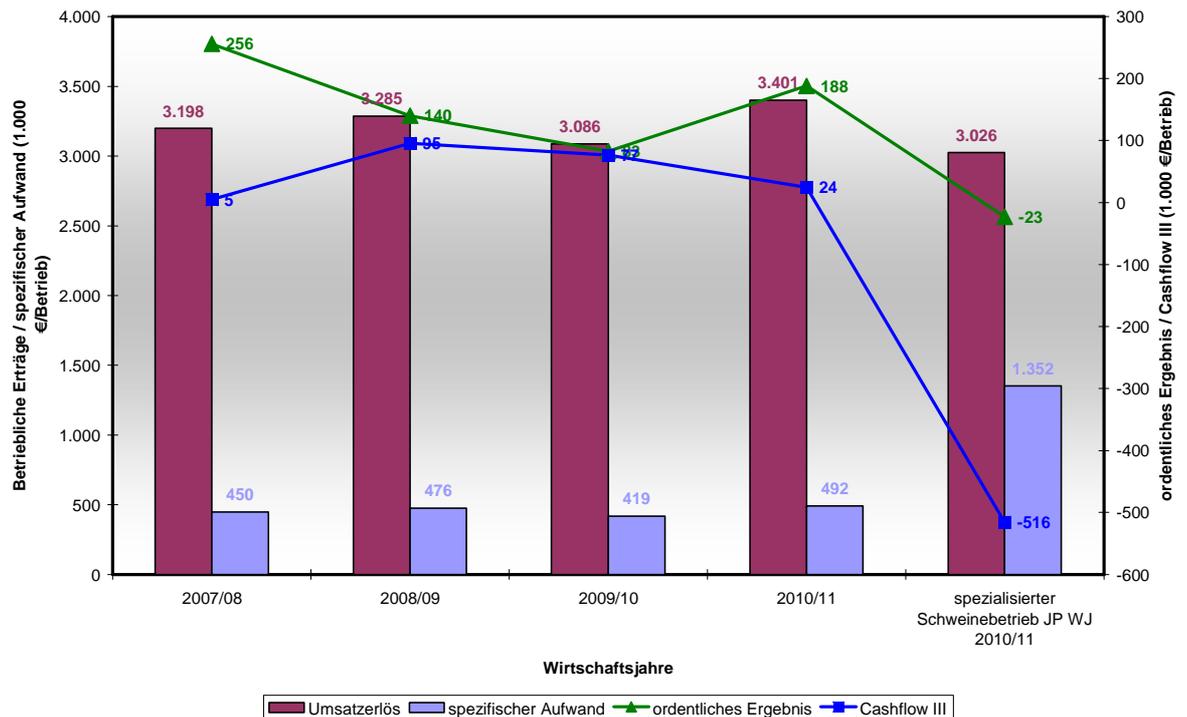
Quelle: Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen. www.agrarmarkt-nrw.de/images/charts/s5.gif Zugriff am 01.11.2012.

3.1.2 Darstellung der Entwicklung des wirtschaftlichen Erfolges und der Liquiditätssituation in der Schweinehaltung in Sachsen-Anhalt

Abb. 5 zeigt einen Vergleich ausgewählter Kennzahlen zwischen Verbundbetrieben mit Schweinehaltung und spezialisierten Schweinehaltungsbetrieben.

Abbildung 5:

Entwicklung des Umsatzes, der spezifischen Aufwendungen für die Schweinemast, des ordentlichen Ergebnisses und des Cashflow III in identischen Verbundbetrieben (n=35) und spezialisierten Schweinehaltenden Betrieben in Sachsen-Anhalt (n=5), Juristische Personen, WJ 2007/08 – 2010/11.



Quelle: Betriebsergebnisse 2012, a. a. O., Anlage 26. – Eigene Berechnungen.

Während die spezialisierten Schweinebetriebe deutliche Verluste im letzten Beobachtungsjahr erwirtschafteten, die zu einem erheblichen Kapitalabfluss führten (-516.000 € Cashflow III/Betrieb), konnten die Verbundbetriebe trotz einer jährlichen Vermarktung von 1.700 Mastschweinen/Betrieb noch positive Erfolgs- und Liquiditätskennziffern ausweisen. Der Vorteil der hier ausgewerteten Verbundbetriebe liegt im Vergleich zu den spezialisierten Schweinebetrieben darin, dass ca. 73 % der betrieblichen Erträge aus der Summe von Pflanzenproduktion, Milcherzeugung und Zulagen/Zuschüssen generiert werden. Im spezialisierten Schweinehaltenden Betrieb beträgt die Summe dieser Positionen lediglich 18 %. In Verbindung mit der bereits in Abb. 3 dargestellten geringen Bruttomarge ist der im WJ 2010/11 unzureichende wirtschaftliche Erfolg nachvollziehbar.

In der Gruppe der ostdeutschen Bundesländer ist die gleiche Situation festzustellen¹⁶⁾. Die Liquiditätssituation der Schweinehaltenden Betriebe in Sachsen-Anhalt war in den vergangenen drei Jahren unbefriedigend. Allerdings sind die Preisschwankungen derzeit recht hoch (vgl. Abb. 4 a - b).

¹⁶⁾ Vgl. Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (Hrsg.). Buchführungsergebnisse von Veredlungsbetrieben ...2010/11, a. a. O., S. 14

Daraus ist zu folgern:

- In Schweine haltenden Betrieben können steigende Erzeugererlöse mit fallenden variablen Kosten zusammentreffen. In dieser Situation erzielen die betreffenden Betriebe erhebliche Gewinnsteigerungen und hohe Gewinne.
- Die Betriebe sollten auf Grund der erheblichen Preis- und Kostenschwankungen erhebliche Liquiditätsreserven vorhalten. Viele Aufwandspositionen werden kurzfristig finanziert, da die Produktionszyklen sowohl in der Ferkelerzeugung (2,3 Durchgänge/Jahr) als auch in der Mastschweineproduktion (2,8 Durchgänge/Jahr) vergleichsweise kurz sind. Eine vorausschauende Liquiditätsplanung ist durch die Existenz von Terminmärkten für Mastschweine und Ferkel für mindestens einen Produktionszyklus möglich ¹⁷⁾.

3.2 Milchviehhaltung

In den Futterbaubetrieben, die in Sachsen-Anhalt vornehmlich Milch erzeugende Betriebe sind, ist die Volatilität der Einkommen erst ein in der jüngeren Vergangenheit auftretendes Phänomen ¹⁸⁾. Die Agrarmarktpolitik setzte mit der Agrarreform 2003 stärker auf das Element der Erzeugerpreisorientierung an den Verwertungs- und Vermarktungsmöglichkeiten auf den Absatzmärkten. Dies trifft auch für den Milch- und Rindfleischmarkt zu.

3.2.1 Entwicklung von Kosten und Erlösen in der Milchviehhaltung

In den Jahren 2000 – 2005 sanken die Einkommen der Futterbaubetriebe als Folge der damals geltenden EU-Milchmarktpolitik kontinuierlich. Mit Einführung der EU-Agrarreform im Jahr 2003 wurden die wichtigsten Produktpreis stützenden Elemente in der Milchmarktpolitik aufgegeben und in direkte Einkommen stützende Elemente der Erzeugerbetriebe umgewandelt. Dadurch bedingt nahmen die Preisschwankungen insbesondere für die Rohmilch deutlich zu. Abb. 5 vermittelt davon für die vergangenen vier Jahre einen gewissen Eindruck.

In den vier Betrachtungsjahren schwankte der Milchpreis zwischen nahezu 40 ct/kg (WJ 2007/08) und knapp über 25 ct/kg (WJ 2008/09 und 2009/10). Gleichzeitig gibt es kaum Unterschiede in der Höhe des erzielten Milchpreises zwischen den Rechtsformen.

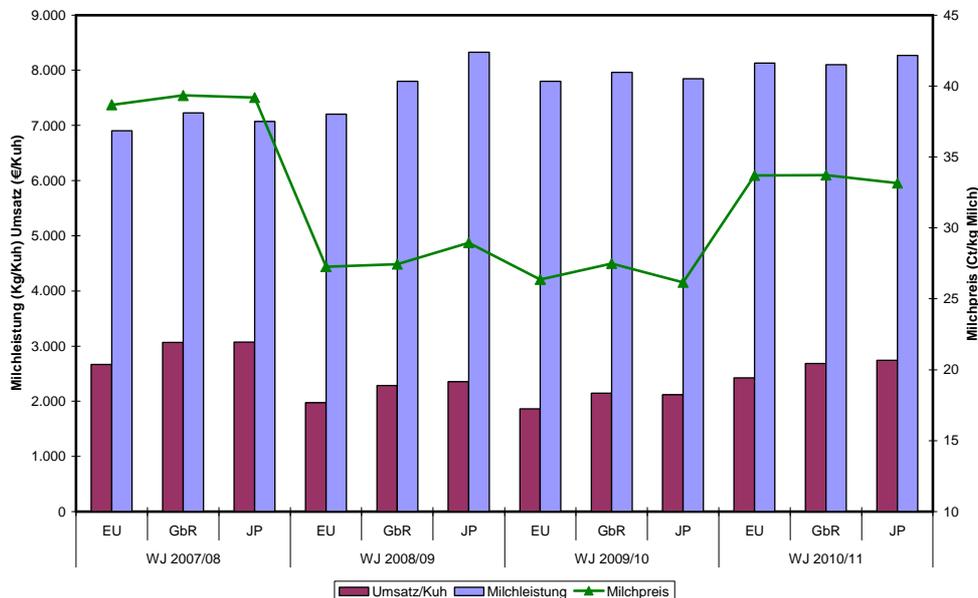
Da die Milchleistung nur geringen Schwankungen aber einem deutlichen Trend zur jährlichen Steigerung unterliegt, wird der Umsatz/Kuh (Marktleistung) in erster Linie durch die Höhe des Milchpreises bestimmt. Der lineare Korrelationskoeffizient zwischen den Marktleistung und Milchpreis beträgt in identischen Futterbaubetrieben für die WJ 2007/08 – 2010/11 0,92.

17) Vgl. Notierungen des Terminmarktes EUREX. www.agrarmarkt-nrw.de/images/charts/s2.gif. Zugriff am 26.09.2012.

18) Sievers, M. und R. Richter, Bestimmungsgründe der Erfolgsunterschiede zwischen landwirtschaftlichen Betrieben - dargestellt am Beispiel der Juristischen Personen unterschiedlicher betriebswirtschaftlicher Ausrichtungen in Sachsen-Anhalt.

Abbildung 5:

Entwicklung von Milchpreis, -leistung und Umsatz aus der Milcherzeugung in spezialisierten Futterbaubetrieben, verschiedene Rechtsformen (EU: n=15; GbR: n=25; Juristische Personen: n=17), identische Betriebe, WJ 2007/08 – 2010/11

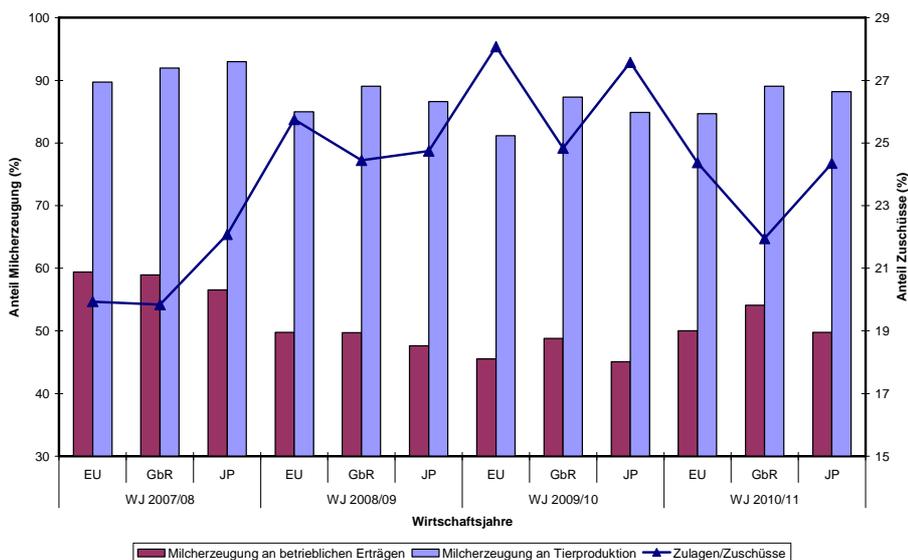


Quelle: Betriebsergebnisse 2012, a. a. O., Anlage 25. – Eigene Berechnungen.

Abb. 6 informiert über den Zusammenhang zwischen verschiedenen Ertragspositionen der Milchviehhaltung und den betrieblichen Erträgen in den Futterbaubetrieben.

Abbildung 6:

Anteile der betrieblichen Erträge aus Milcherzeugung, Anteil der Milcherzeugung aus der tierischen Produktion und Anteil der Zulagen/Zuschüsse an den betrieblichen Erträgen in spezialisierten Futterbaubetrieben, verschiedene Rechtsformen, identische Betriebe (EU: n=15; GbR: n=25; Juristische Personen: n=17), WJ 2007/08 – 2010/11



Quelle: Betriebsergebnisse 2012, a. a. O., Anlage 25. – Eigene Berechnungen.

Es war zu erwarten, dass die Höhe der Anteile der betrieblichen Erträge, die aus der

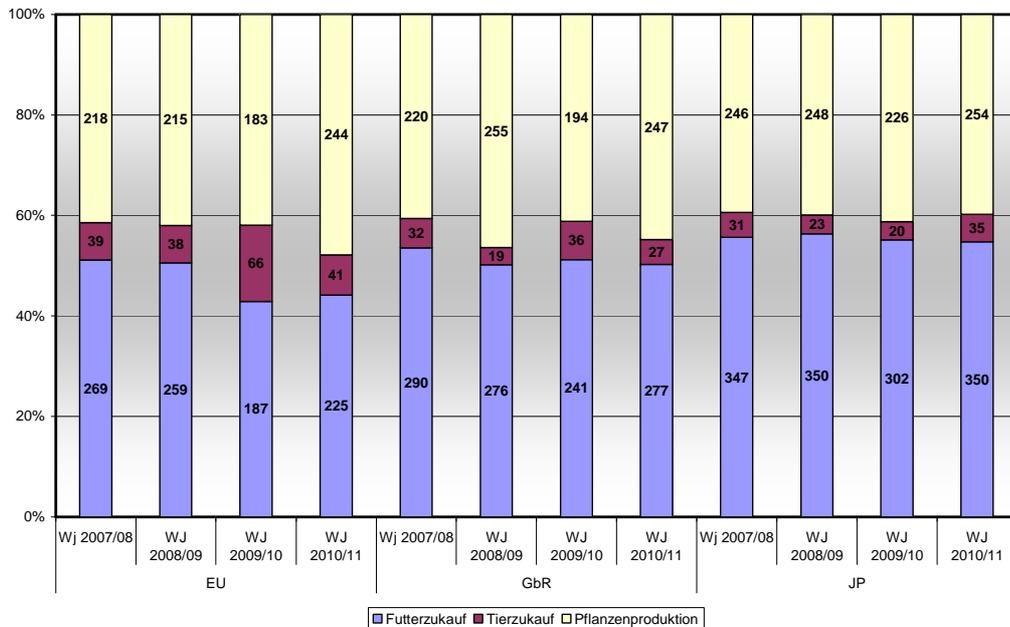
Milcherzeugung bzw. den Zulagen/Zuschüssen generiert werden, entgegengerichtet ist. In Jahren mit einem hohen Anteil betrieblicher Erträge aus der Markterzeugung (WJ 2007/08 und 2010/11), die auf hohe Milcherzeugerpreise zurückzuführen sind, ist der Anteil der Zulagen/Zuschüsse etwa 4 – 5 Prozentpunkte geringer als in den WJ 2008/09 und 2009/10 (vgl. Abb. 5).

Der Vergleich der Rechtsformen (vgl. Abb. 6) lässt keinen gesicherten Schluss zu, dass eine Rechtsform deutlich stärker auf die Milcherzeugung spezialisiert ist. Zu beobachten ist, dass die Rechtsform „GbR“ allerdings während des Betrachtungszeitraumes den geringsten Anteil an Zulagen/Zuschüssen hatte. Deshalb wird hier der höchste Anteil der betrieblichen Erträge aus der Milcherzeugung generiert.

Abb. 7 stellt die Zusammensetzung der wichtigsten betrieblichen Aufwendungen in identischen spezialisierten Futterbaubetrieben dar.

Abbildung 7:

Anteile (%) und Höhe wichtiger betrieblicher Aufwendungen (€/ha) in spezialisierten Futterbaubetrieben, verschiedene Rechtsformen, identische Betriebe (EU: n=15; GbR: n=25; Juristische Personen: n=17), WJ 2007/08 – 2010/11



Quelle: Betriebsergebnisse 2012, a. a. O., Anlage 25. – Eigene Berechnungen.

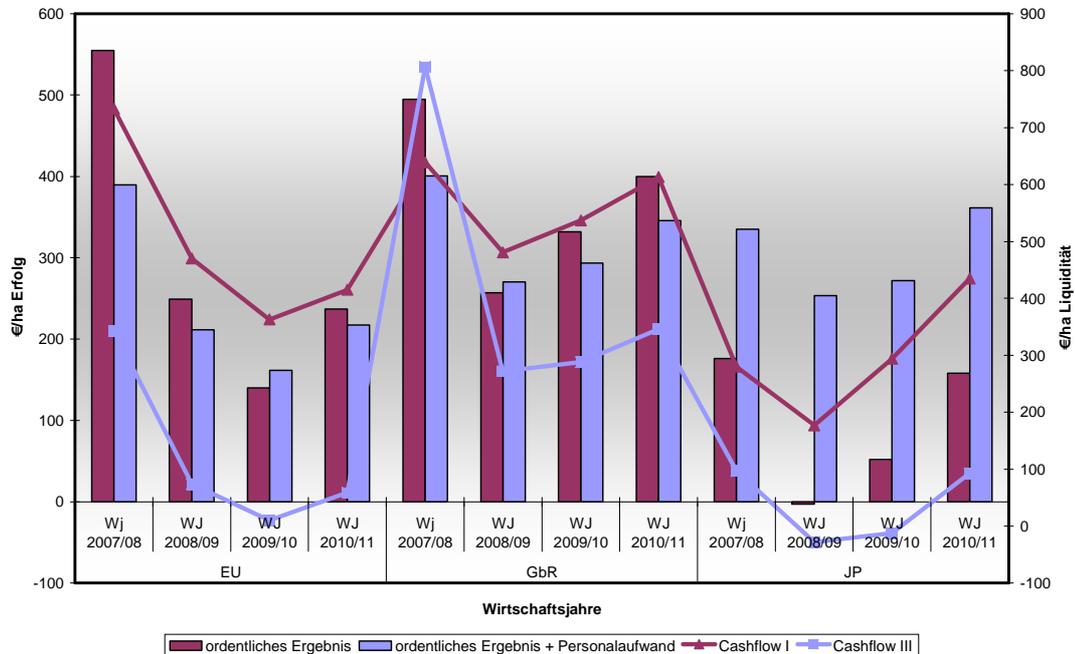
Die Struktur der Aufwendungen verändert sich trotz starker Schwankungen der Futtermittelpreise (vgl. Abb. 2) nur unwesentlich zwischen den Betrachtungsjahren. Damit haben die deutlichen Schwankungen in den absoluten Aufwendungen für Futtermittelzukaufe (vgl. z. B. die Höhe in den WJ 2009/10 194 €/ha (GbR) bzw. 226 €/ha (JP) mit WJ 2010/11 244 €/ha (GbR) bzw. 254 €/ha (JP) und für die Pflanzenproduktion WJ 2009/10 241 €/ha (GbR) bzw. 2302 €/ha (JP) mit WJ 2010/11 277 €/ha (GbR) bzw. 350 €/ha (JP) nur geringe Wirkung auf die Struktur, da in beiden Bereichen die Veränderung in dieselbe Richtung wirkte.

3.2.2 Darstellung der Entwicklung des wirtschaftlichen Erfolges und der Liquiditätssituation in der Milchviehhaltung in Sachsen-Anhalt

In Abb. 8 wird die Wirkung der schwankenden Erträge und Aufwendungen der untersuchten Gruppen auf die Erfolgs- und Liquiditätskennzahlen dargestellt.

Abbildung 8:

Entwicklung des ordentlichen Ergebnisses (€/ha) bzw. ordentlichen Ergebnisses zuzüglich Personalaufwand (100 €/AK) und des Cashflow I bzw. Cashflow III (€/ha) in spezialisierten Futterbaubetrieben, verschiedene Rechtsformen, identische Betriebe (EU: n=15; GbR: n=25; Juristische Personen: n=17), WJ 2007/08 – 2010/11



Quelle: Betriebsergebnisse 2012, a. a. O., Anlage 25. – Eigene Berechnungen.

Die untersuchten Parameter verlaufen mit nur einer Ausnahme nahezu parallel, (Cashflow III höher als Cashflow I, GbR, WJ 2007/08)¹⁹⁾. Trotz dieser außergewöhnlichen Entwicklung beträgt der Korrelationskoeffizient zwischen den beiden ausgewählten Liquiditätskennziffern für die Beobachtungswerte 0,77.

Entscheidender für die langfristige Anpassung an Finanzrisiken ist jedoch die Beziehung zwischen dem wirtschaftlichen Erfolg (hier gemessen am ordentlichen Ergebnis (o. E.)/ha) und der Liquiditätsentwicklung (hier durch den Cashflow I dargestellt). Der Korrelationskoeffizient beträgt: 0,96. Gleichzeitig erreicht die Beziehung zwischen durchschnittlich erzielttem Milchpreis und dem o. E. einen Wert in Höhe von 0,63²⁰⁾.

Der Milcherzeugerpreis hat auf die Wirtschaftlichkeit der Milchviehhaltung einen überlegenden Einfluss. Deshalb kommt der Sicherung des Milchpreises zur Stabilisierung des wirtschaftlichen Erfolges und damit der Liquiditätssicherung eine entscheidende Bedeutung zu. Zur Liquiditätssicherung bietet es sich deshalb an, den Milchauszahlungspreis durch entsprechende Kontrakte abzusichern. Angeboten werden heute Termingeschäfte für die Milchprodukte Butter und Magermilchpulver an den entsprechenden Rohstoffbörsen.

19) Es wird vermutet, dass zur Finanzierung der hohen Nettoinvestitionen in den WJ 2007/08 und 2008/09 (ca. 400 €/ha), die weit höher als in den beiden Vergleichsgruppen (EU = 120 €/ha; Juristische Personen = 150 €/ha), die Betriebe dieser Rechtsform in diesem Jahr erhebliche Einlagen aus dem Privatvermögen in das betriebliche Vermögen geleistet haben.

20) Bestätigt wird diese Beobachtung durch die Untersuchung einer um zwei Jahre verlängerten Zeitreihe auf der Basis von Daten der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (Hrsg.). Richtwertdeckungsbeiträge lfd. Jgg. Für die Zeit der WJ 2005/06 – 2010/11 errechnet sich ein Korrelationskoeffizient in Höhe von 0,69.

Die derzeit verfügbaren Kontrakte der EUREX für den Milchmarkt haben bei einer Laufzeit von 18 Monaten einen Umfang von 5 t je Produkt (Butter bzw. Magermilchpulver). Dies entspricht bei einer Rohmilch mit standardisierten Inhaltsstoffen (4,2 % Fettgehalt und 10 % Nichtfettanteil) einer Milchmenge von etwa 100.000 kg (bzw. 100 t) für Butter bzw. 50.000 kg (bzw. 50 t) für Magermilchpulver²¹⁾. Damit lohnt der Einsatz dieses Instrumentes nach Experteneinschätzungen für ein einzelnes Unternehmen erst ab einer Milchreferenzmenge von rund 5 Mio. kg jährlich bzw. 24.000 kg Milch als Ablieferungsmenge bei zweitägiger Abholung²²⁾. Dies entspricht je nach Herdendurchschnittsleistung einer Mindestgröße zwischen 300 und 500 Milchkühen/Betrieb.

Für die Liquiditätsplanung sind folgende Fakten zu beachten:

- Die Volatilität des Milchpreises bewirkt in hohem Maße die Schwankungen des wirtschaftlichen Erfolges und davon abhängig die Liquidität der Milchviehbetriebe.
- Teilweise stabilisiert sich das Einkommen durch die zeitlich gleichgerichtete Schwankung des Zukaufpreises für das Milchleistungsfutter, dessen Anteil an den Gesamtkosten der Erzeugung mit zunehmender Milchleistung steigt.
- Eine Stabilisierung der Einkommenssituation in Milch erzeugenden Betrieben wäre über die weitere Verbreitung von Terminverkäufen für die Standardprodukte Magermilchpulver und Butter möglich. Hier werden Kontrakte mit einer Laufzeit von 18 Monaten an der Börse angeboten. Für diesen Zeitraum ist eine Preisabsicherung und damit Einkommens- und Liquiditätssicherung möglich, wenn der erzielte Preis Gesamtkosten deckend ist. Diese Kontrakte können zusätzlich zur bestehenden Lieferverpflichtung gegenüber dem Milch verarbeitenden Betrieb abgeschlossen werden.

4 Fazit

Diese Untersuchung zeigt, dass seit etlichen Jahren auf den Märkten für tierische Erzeugnisse (hier: Schweine- und Milchviehhaltung) Einkommen beeinflussende Preisschwankungen zu beobachten sind. Um die Liquidität in den Betrieben sicherzustellen, sind Terminmärkte für beide Betriebszweige der Landwirtschaft verfügbar, die eine Vorausschau der Preisentwicklung für 6 Monate (Mastschweinekontrakte) oder 18 Monate (Kontrakte für Butter und Magermilchpulver) ermöglichen.

Landwirte sollten die angebotenen Terminmärkte nutzen, um ihre Produkte preislich abzusichern. Sie können Kontrakte zu einem Zeitpunkt abschließen, wenn sie einen Produktionskosten deckenden Preis erzielen können. Damit ist zumindest auch die Liquidität für diesen Zeitraum sichergestellt.

Eine wichtige Kostenkomponente in der tierischen Erzeugung, insbesondere in der Milcherzeugung, der Preis für Milchleistungsfutter, ist hoch mit dem Milchpreis korreliert. Somit gibt es hier einen natürlichen Hedge²³⁾, der Einkommen stabilisierend wirkt.

21) Vgl. u. a. Steffin, U., Risikosplitting mit Terminkontrakten. Forum Milchproduktion 2011. media.repro-meyr.de/57/541057.pdf – Zugriff am 26.09.2012. – Thiele, H. – D., Möglichkeiten der Risikobewältigung am Milchmarkt. 3. Berliner Milchforum 23.03.2012.

22) Vgl. Steffin, ebd. Folie 35.

23) Vgl. Fußnote 14.

Anhang: Auswertung Neue Bundesländer

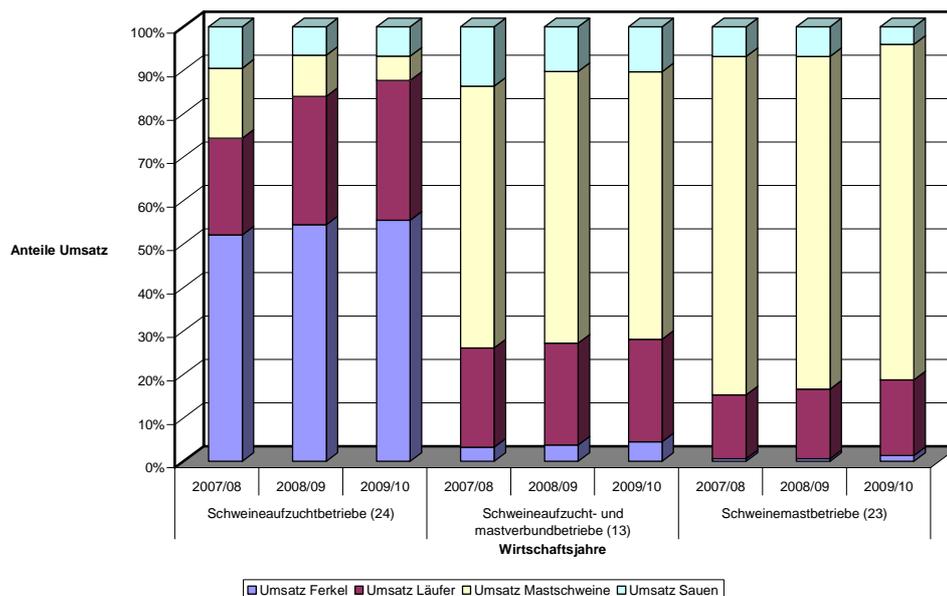
Seit dem WJ 2005/06 besteht eine Arbeitsgruppe der Buchführungsreferenten der Neuen Bundesländer. Sie führen die im Testbetriebsnetz gewonnenen Daten der beteiligten Bundesländer (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) für jene Betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen zusammen, deren Zahl an verfügbaren landwirtschaftlichen Betrieben für eine belastbare Auswertung in den einzelnen Ländern zu gering ist.

Derzeit bestehen Kooperationsabkommen zwischen diesen Bundesländern, drei Betriebswirtschaftliche Ausrichtungen gemeinsam zu analysieren und deren Wirtschaftsergebnisse zu veröffentlichen (Veredlungsbetriebe, Schaf haltende Betriebe, ökologisch wirtschaftende Betriebe). Für die vorliegende Studie werden zum Vergleich und zur Ergänzung der Ergebnisse des Abschnitts 2.1 die Auswertungen der Schweine haltenden Betriebe aller fünf Bundesländer herangezogen. Für die ostdeutschen Bundesländer insgesamt reicht die Anzahl ausgewerteter Betriebe für eine belastbare Untersuchung von Spezialausrichtungen innerhalb des Betriebszweiges **Schweinehaltung** aus. Sie zeigt insbesondere für Spezialisierte Schweineaufzucht- und mastbetriebe, dass hier ein hoher einzelbetrieblicher Spezialisierungsgrad vorliegt. Jeweils ca. 70 % der betrieblichen Erträge genießen die Betriebe entweder aus dem Verkauf von Ferkeln und Läufern (bei Aufzuchtbetrieben) oder Mastschweinen (bei Mastbetrieben). Es wird unterstellt, dass sich die Betriebe in Sachsen-Anhalt in der Struktur ihrer betrieblichen Erträge nicht wesentlich vom Durchschnitt aller ausgewerteten Betriebe der ostdeutschen Bundesländer unterscheiden.

Mit Anhang Abb. 1 wird zunächst die Struktur der betrieblichen Erträge in Schweine haltenden Betrieben dargestellt. Da nur jeweils ein Drei-Jahresvergleich mit identischen Betrieben für ein Berichtsjahr veröffentlicht wurde, werden zur weiteren Auswertung teilweise die Berichte der beiden letzten Jahre herangezogen. Ziel ist zu untersuchen, ob die zeitliche Ausdehnung einen tieferen Einblick in strukturelle Unterschiede ermöglicht.

Anhang - Abbildung 1 a:

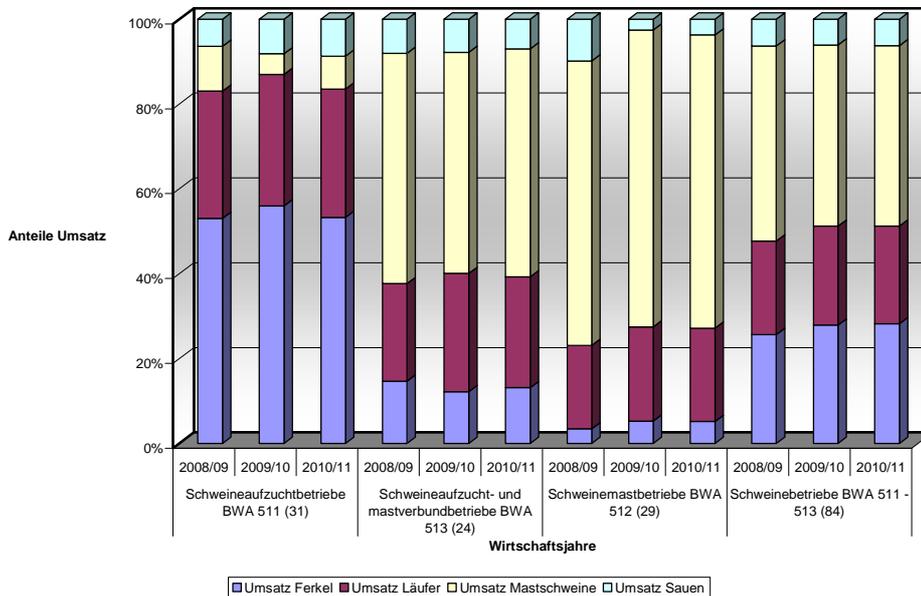
Umsatzanteile der wichtigsten Erlösgruppen in identischen Schweine haltenden Betrieben, verschiedene BWA, 5 Neue Bundesländer, WJ 2007/08 -2009/10



Quelle: Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (Hrsg.), Buchführungsergebnisse von Veredlungsbetrieben in den ostdeutsche Bundesländern 2009/10, Bernburg 2011. – Eigene Berechnungen. – Im Folgenden zitiert als: Buchführungsergebnisse Veredlungsbetriebe.

Anhang - Abbildung 1 b:

Umsatzanteile der wichtigsten Erlösgruppen in identischen Schweine haltenden Betrieben, verschiedene BWA, 5 Neue Bundesländer, WJ 2008/09 -2010/11



Quelle: Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (Hrsg.), Buchführungsergebnisse Veredlungsbetrieben in den ostdeutsche Bundesländern 2010/11. Bernburg 2012. – Eigene Berechnungen. – Im Folgenden zitiert als: Buchführungsergebnisse Veredlungsbetriebe (2012).

Eine wesentliche strukturelle Änderung der Umsatzanteile findet trotz der Erhöhung der Zahl der untersuchten Betriebe nicht statt (vgl. Abb. Anhang 1 b). Die Spezialisierung mit mehr als 70 % der Umsatzanteile, die in den Schweineaufzucht- bzw. –mastbetrieben jeweils im betreffenden Produktionszweig generiert werden, ändert sich nur sehr unwesentlich.

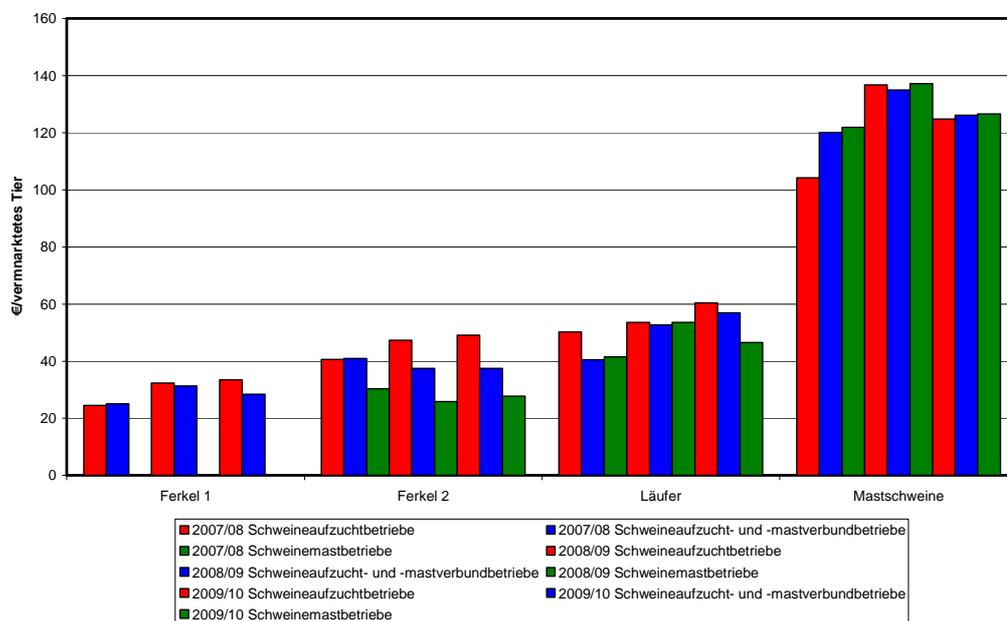
Eine Fortsetzung der durch die Spezialisierung möglichen wirtschaftlichen Vorteile findet sich in Anhang Abb. 2: Schweineaufzuchtbetriebe erhalten in allen drei Jahren die höchsten Erlöse/Tier für Ferkel und Laufer; Mastbetriebe die höchsten Erlöse für Mastschweine. Dies wurde bereits in einer parallelen Auswertung für die WJ 2006/07 – 2008/09 – hier nicht gesondert präsentiert - nachgewiesen. Für Laufer erzielten die Schweineaufzucht- und –mastverbundbetriebe die höchsten Erlöse.

Alle Ergebnisse entsprechen der Erwartung, dass spezialisierte Betriebe höhere Preise je Produkteinheit erwirtschaften können, weil vermutlich Skaleneffekte in der Vermarktung genutzt werden können, wenn große homogene Partien besser honoriert werden.

Neben den höheren Erlösen durch die Spezialisierung ist der Anhang Abb. 2 auch das Ausmaß der Schwankung der Erlöse zu entnehmen. In den spezialisierten Schweineaufzuchtbetrieben lag der Erlös/Ferkel 2 (bis 25 kg Lebendgewicht) im Minimum als Durchschnittserlös innerhalb eines Wirtschaftsjahres zwischen 40,6 €/Tier (WJ 2007/08) und 49,8 €/Tier (WJ 2009/10). Für Mastschweine erlösten die spezialisierten Schweinemastbetriebe zwischen 121,9 €/Tier (WJ 2007/08) und 137,3 €/Tier (WJ 2009/10)²⁴⁾.

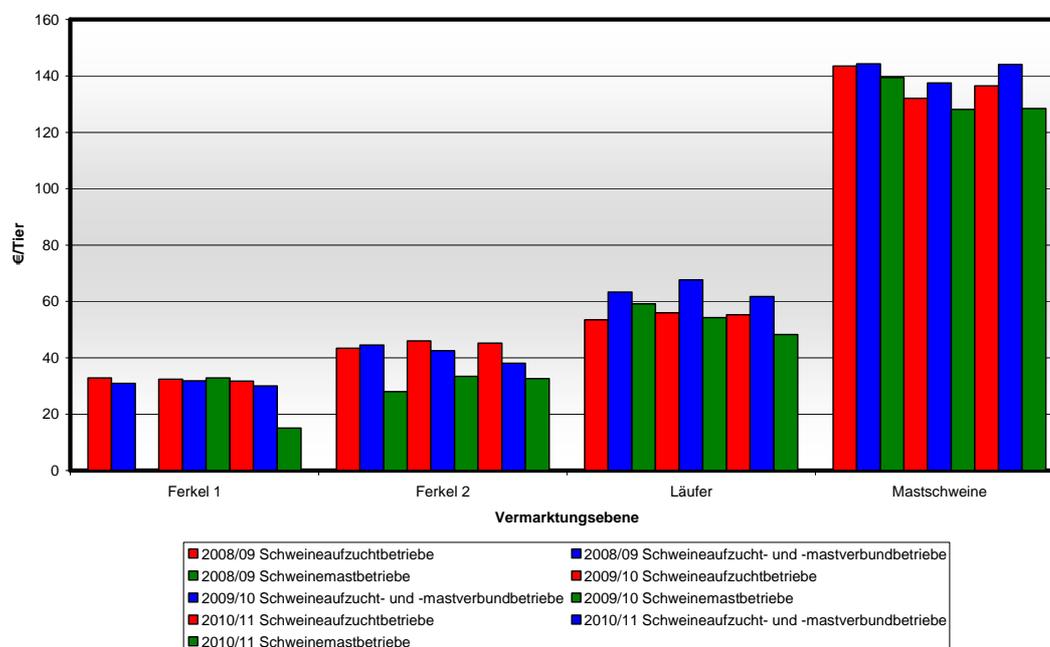
24) Die Durchschnittspreise je Monat schwanken erheblich stärker als die Jahresdurchschnittspreise. Im Zeitraum Januar 2006 bis Dezember 2011 lag der niedrigste Preis für Mastschweine der Klasse E bei 1,26 €/kg Schlachtgewicht (SG) (Januar 2011) und 1,81 €/kg SG (August 2008). Auf Jahresbasis lag der niedrigste Preis bei 1,36 €/kg SG (2007) und der höchste Preis bei 1,58 €/kg SG (2008). Vgl. AMI, Marktbilanz Vieh und Fleisch 2011, a. a. O., S. 83.

Anhang – Abbildung 2 a:
Erzielte Erlöse von Ferkeln, Läufern und Mastschweinen in Schweine haltenden Betrieben, verschiedene BWA, 5 Neue Bundesländer, WJ 2007/08 -2009/10



Quelle: Buchführungsergebnisse Veredlungsbetriebe, a. a. O. – Eigene Berechnungen.

Anhang – Abbildung 2 b:
Erzielte Erlöse von Ferkeln, Läufern und Mastschweinen in Schweine haltenden Betrieben, verschiedene BWA, 5 Neue Bundesländer, WJ 2008/10 -2010/11

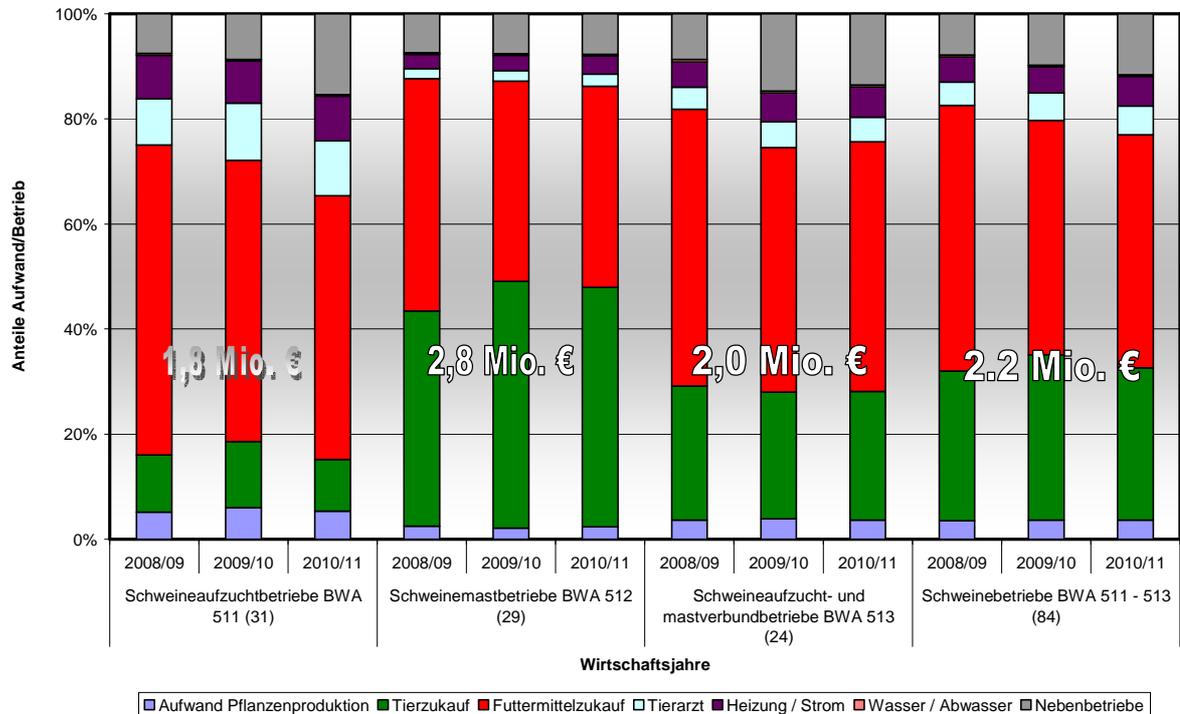


Quelle: Buchführungsergebnisse Veredlungsbetriebe (2012), a. a. O. – Eigene Berechnungen.

Abb. Anhang 3 zeigt vergleichend die Aufwandsstruktur in den verschiedenen Zweigen der Schweinehaltung.

Anhang Abb. 3:

Zusammensetzung des betrieblichen Aufwandes in identischen Schweine haltenden Betrieben, verschiedene BWA, 5 Neue Bundesländer, WJ 2008/09 – 2010/11 (Zahl der untersuchten Betriebe in Klammern)



Quelle: Buchführungsergebnisse Veredlungsbetriebe, Ausgabe 2012, a. a. O. – Eigene Berechnungen.

Auch die Aufwandspositionen bestätigen den hohen Spezialisierungsgrad der untersuchten Betriebe auf die Tierproduktion, hier Schweinehaltung. Dies belegen die geringen Anteile, die für die Pflanzenproduktion bzw. Nebenbetriebe aufgewendet werden. Gleichzeitig bestätigen sich die erwarteten Unterschiede in der Aufwandsstruktur im Vergleich zwischen den spezialisierten Schweineaufzucht- und -mastbetrieben. Schweinemastbetriebe haben den Anteil an Tierzukaufen. Für die Schweineaufzuchtbetriebe ist diese Position von untergeordneter Bedeutung. Die Position „Futtermittelzukauf“ ist deshalb in den Aufzuchtbetrieben mit knapp 50 % im 3-Jahresmittel der betrieblichen Aufwendungen um etwa 10 % - Punkte höher als in den Mastbetrieben.

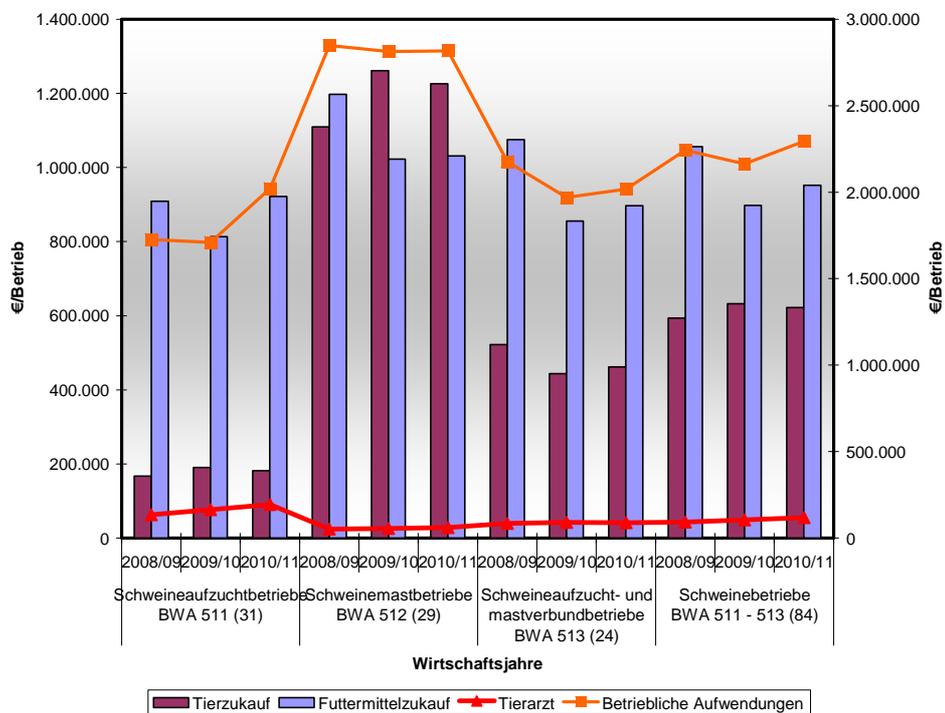
Einen weiteren auffälligen Unterschied im Vergleich zwischen diesen Spezialisierungsrichtungen ist die Entwicklung und Höhe der Tierarztaufwendungen. In spezialisierten Schweineaufzuchtbetrieben erreichen die Tierarzkosten im WJ 2010/11 nahezu 10 % der betrieblichen Aufwendungen (nach knapp 8 % (WJ 2008/09); in den Mastbetrieben lediglich etwa 4 %.

Die Schweineaufzucht- und -mastverbundbetriebe und die Schweinebetriebe, in der alle Produktionsrichtungen gemeinsam ausgewertet werden, liegen in der Struktur, insbesondere die beiden wichtigsten Aufwandspositionen betreffend, zwischen den Spezialisierungsrichtungen, was auch zu erwarten war.

Für die Wirtschaftlichkeit ist neben der Struktur der Aufwendungen auch deren absolute Höhe und Entwicklung im Betrachtungszeitraum entscheidend. Anhang Abb. 4 zeigt die wichtigsten Aufwandspositionen.

Abbildung: Anhang 4:

Entwicklung der betrieblichen Aufwendungen insgesamt und der wichtigsten Aufwandspositionen in identischen Schweine haltenden Betrieben, verschiedene BWA, 5 Neue Bundesländer, WJ 2008/10 -2010/11(Zahl der untersuchten Betriebe in Klammern)



Quelle: Buchführungsergebnisse Veredlungsbetriebe, Ausgabe 2012, a. a. O. – Eigene Berechnungen.

Die bereits in Abb. Anhang 3 dargestellten Unterschiede in der Aufwandsstruktur wiederholen sich in der absoluten Höhe der Aufwandspositionen. Bemerkenswert ist, dass in allen Produktionsrichtungen im WJ 2009/10 die Summe der betrieblichen Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr zurückging. Dies ist auf die verringerten Futtermittelzukaufe zurückzuführen und eine Folge der bereits in Abb. 2 dargestellten gesunkenen Futtermittelpreise.

In den Schweinemastbetrieben fiel der Rückgang der betrieblichen Aufwendungen im Vergleich zu den anderen Produktionsrichtungen geringer aus. Diese Betriebe mussten im WJ 2009/10 gegenüber dem Vorjahr höhere Ferkelpreise/Tier zahlen (+ 2,7 €/Ferkel 2) und erhöhten gleichzeitig den Durchschnittsbestand um 300 Tiere.

Ein weiteres Ergebnis der Abb. Anhang 4 wird bestätigt: Die Tierarztaufwendungen sind in den Schweineaufzuchtbetrieben am höchsten und stiegen während des Betrachtungszeitraumes kontinuierlich an.

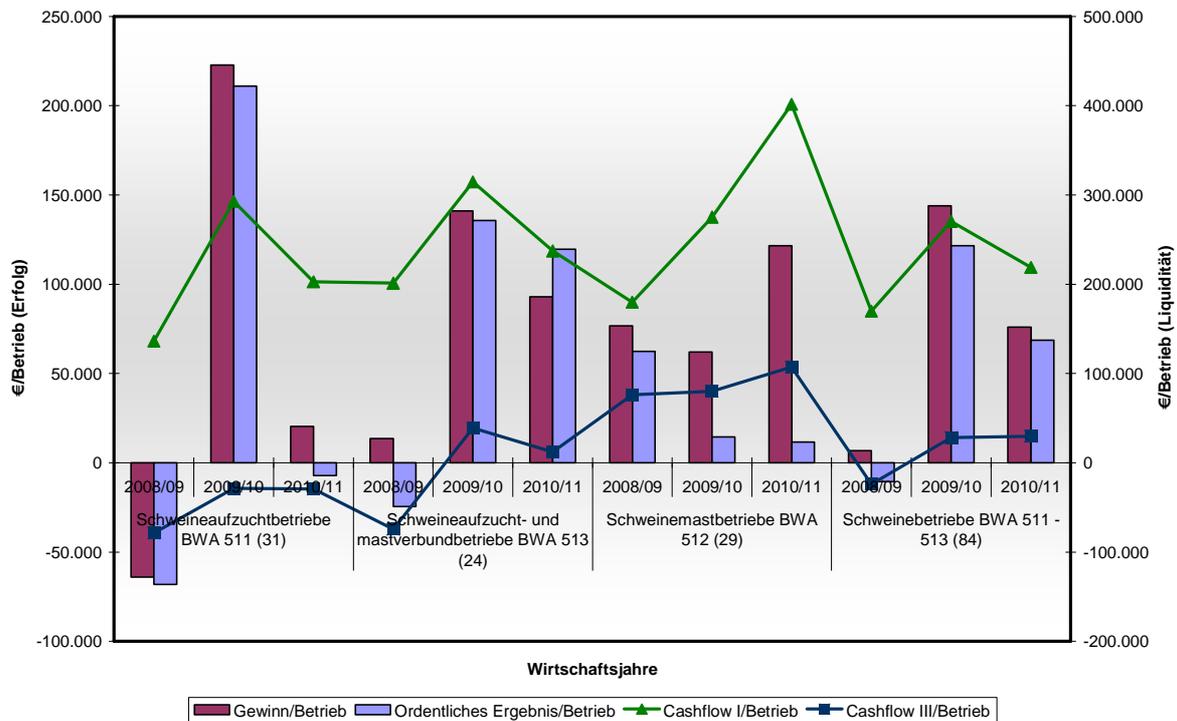
I

In der folgenden Abb. Anhang 5 wird die aus der Entwicklung von Ertrag und Aufwand resultierende Wirtschaftlichkeit dargestellt.

Im Vergleich der verschiedenen BWA ist während des Betrachtungszeitraumes die Ferkelerzeugung durch die stärksten Schwankungen im wirtschaftlichen Erfolg gekennzeichnet. Das Ordentliche Ergebnis ist in dieser Ausrichtung in zwei der drei Betrachtungsjahre negativ, während es im WJ 2009/10 200.000 €/Betrieb übersteigt. Gleichzeitig steigt der Cashflow I im diesem Jahr um fast 100.000 €/Betrieb gegenüber dem Vorjahr. Dennoch reicht dieser Cashflow I nicht aus, um einen positiven Cashflow III zu erzielen, der Investitionen aus der Innenfinanzkraft ermöglicht hätte.

Die Liquidität und die Wirtschaftlichkeit der Schweinemastbetriebe sind im Gegensatz zu den Schweineaufzuchtbetrieben während der dargestellten drei Jahre durchgängig positiv. Die im WJ 2010/11 gegenüber dem Vorjahr gesunkenen Ferkelpreise verbessern in dieser BWA das wirtschaftliche Ergebnis, so dass im Vergleich zu den Schweineaufzuchtbetrieben der durchschnittliche Gewinn bzw. das ordentliche Ergebnis gegenüber dem Vorjahr ansteigen.

Abbildung: Anhang 5:
Entwicklung der Wirtschaftlichkeit und der Liquidität in identischen Schweine haltenden Betrieben, verschiedene BWA, 5 Neue Bundesländer, WJ 2008/10 -2010/11



Quelle: Buchführungsergebnisse Veredlungsbetriebe, Ausgabe 2012, a. a. O. – Eigene Berechnungen.

Die Wirtschaftsergebnisse der beiden anderen Ausrichtungen, die als Durchschnitt aller Schweine haltenden Betriebe und teilweise die Entwicklungen auf dem Ferkel- bzw. Mastschweinesektor innerhalb eines Betriebes widerspiegeln, bewegen sich demgemäß zwischen den spezialisierten Betrieben. Es findet in den Schweineaufzucht- und –mastverbundbetrieben demnach ein innerbetrieblicher Risikoausgleich statt, der die beobachteten Schwankungen in den spezialisierten Betrieben etwas reduziert.

Unabhängig von der betrieblichen Ausrichtung und dem Niveau der Wirtschaftlichkeit zeigt Abb. Anhang 5, dass der Sektor der Schweinehaltung von erheblichen Schwankungen in der Wirtschaftlichkeit und der Liquidität gekennzeichnet ist. Die Ausführungen zur Liquiditätsplanung unter Punkt 3 (s. o.) werden erneut bestätigt.